



Spaziergang Frobenviertel zum ISEK am 14. März 2025 – Zusammenfassung

Vor dem Gemeindesaal der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde

Radverkehr

- Schlechte Radwegführung von Genthiner Straße zur Else-Lasker-Schüler Straße.
- Genthiner Straße braucht Markierungen bis hin zum Schöneberger Ufer

Autoverkehr

- 30er Zone verwandelt sich nachts in Rennstrecke mit bis zu 100 km/h, der Lärmpegel ist sehr hoch
- Morgens fahren ab 6:00 Uhr die LKWs hier durch, es gibt viele Schlaglöcher und so ist es extrem laut.
- Verkehrsschilder helfen nicht - notwendig ist eine Überprüfung mit Blitzgeräten
- Dasselbe gilt für die Winterfeldstrasse – immer wenn Straßen sehr breit sind, verleitet das zum Rasen. Den Unterschied sieht man an der Maaßenstraße: in der Begegnungszone ist die Geschwindigkeit massiv reduziert.
- Die Frobenstraße ist von der Kurfürstenstraße seit Jahren Einbahnstraße, das wird komplett misachtet.
- In den flankierenden Straße ist der Fahrbereich zu breit und die Fußwege zu schmal.

Warnung: Wenn das hier so verkehrsberuhigt wird wie in der Maaßenstraße, dann freuen sich die Prostituierten und ihre Freier.

Gestaltung des Platzes (unabhängig von der Prostitution)

- Sitzflächen
- Entsiegelung wäre vielleicht hier so ein Stichwort. Großflächige Entsiegelung.

- die Baumscheiben sind sehr klein und gehören ausgeweitet. Vielleicht mit einer runden Bank drumherum. Das gilt auch für die Nebenstraßen hier (Vorbild Pohlstraße und Kluckstraße)

Prostitution

- Beseitigung der Öko-Toiletten, die hauptsächlich zum Vollzug verwendet werden (Drogen und Prostitution) – ein anderer Standort müsste gefunden werden.
- Oder Aufstellen von Verrichtungsboxen, da sie die Prostitution aus den Häusern fernhält – gerne unter der Hochbahn.

Hinter der Kirche – Kreuzung Zietenstraße / Kurmärkische Straße

- Fahrradbügel vor dem Familienzentrum Kurmärkische Straße

Umgestaltung der Straße

- Alle lieben den Staudengarten und er bleibt verschont vom Vandalismus.
- Einrichten einer Begegnungszone an dieser Kreuzung. Zietenstraße von Bülowstraße bis hier kann als Parkplatz genutzt werden.
- Dann Entsiegelung des Kreuzungsbereichs und der Kurmärkischen Straße und der anderen Nebenstraßen (natürlich Möglichkeit für Müllabfuhr, Krankentransporten, Feuerwehr auf Streifen am Rande)
- In der Begegnungszone könnte es Spielmöglichkeiten für die Kinder geben (kein Spielplatz sondern andere Straßenspiele)
- Im Sommer Aufstellen von Tischen und Stühlen
- Möglichkeit Konzerten und Veranstaltungen
- Die Fläche in einen Acker verwandeln für Urban Gardening. Zum Schutz vor Drogen und Prostitution mit Zaun, so wie überall hier in der Umgebung. Das ist ein Kompromiss zwischen den Menschen die hier leben und den anderen, die oft die Grenzen übertreten.
- Anpflanzen eines Tiny Forests
- Möglichkeit hier Geothermie anzulegen. Damit könnte die ganze Umgebung mit Nahwärmenetzen beheizt werden. Das gilt für alle großen leeren Flächen hier in der Umgebung.
- Der notwendige Sichtschutz am Kindergarten könnte farbenfroher und interessanter gestaltet werden.

Barrierefreiheit

- ist hier überhaupt nicht gegeben. Die Bürgersteige sind extrem hoch. Es gibt auch keine Möglichkeit zum Staudengarten hinzukommen.

Einwand: Wenn das Milieu hier so bleibt, dann kommen die Menschen auch nicht, egal wie schön es hier gemacht ist. Der Omabunker (Bülowstraße 94 / Froben 4) ist direkt betroffen. Hier ist ein Hotspot der Verwahrlosung. Deshalb hab ich Probleme Verbesserungsvorschläge zu geben. Auf keinen Fall Bänke aufstellen, oder Hecken und Büsche pflanzen, die werden einfach zweckentfremdet. Zäune werden einfach überklettert. Schlösser werden aufgehebelt. Das ist alles kein Schutz.

Kurmärkische / Ecke Frobenstraße

Reflexionen

Wir haben ein Projekt, wir haben Gelder zur Verbesserung, wir haben Hotspots benannt. Doch können wir uns nicht vorstellen, dass hier die Aufenthaltsqualität für die Anwohnenden verbessert werden kann. Weil das Problem woanders liegt und ohne Hilfe für Obdachlose, Drogenabhängigen und Prostitution es keine Lösung geben kann. Also wie gehen wir alle als Anwohnende damit um? Gucken wir weg?

Eine Lösung: wenn der Müll hier zu viel ist, dann ruf ich das Ordnungsamt an, schreib dahin. Und für Lärmbelästigung muss man die Polizei anrufen, aber das braucht eine extreme Energie.

Ich gehe hier also, ich fahre auch mit der U Bahn, weil ich sage mir auch ich ich will mich nicht von so was einschränken lassen. Natürlich muss ich jetzt hier nicht nachts um zwei auch als Frau alleine langgehen, aber letztendlich ist schon meine Meinung, ich muss überall langgehen können, zu jeder Tageszeit, zu jeder Zeit. Und normalerweise habe ich ein bisschen die Erfahrung gemacht wenn man sehr selbstbewusst geht, dann lassen die einen auch zufrieden. Und dann ist es auch so Wer hier wohnt, das kriegen die ganz schnell mit. Also nicht, um jetzt jemanden zu überfallen oder irgendwo einzubrechen, sondern sein eigenes Nest beschmutzt man nicht. Ich wohne in der Schwerinstraße, durch die wir ja auch noch gehen. Also bei uns waren früher Drogen. Da haben die mir von Anfang an gesagt ja, die wissen das, du wohnst da und dann ist gut, sie lassen dich in Ruhe.

Mehr Streetworker

Bülowstraße / Frobenstraße

Wir denken ja so in den klassischen Aufenthaltsqualität. Verschönerungsmaßnahmen. Eine Bank, ein Beet. Vielleicht geht es auch darum, noch mal anders zu denken, nämlich wie

können sich Anwohnende in diesem Bereich bewegen, dass es für sie dennoch angenehm ist? Und zwar nicht, indem ich eine Bank aufstelle, welche anderen Maßnahmen sind denkbar. Mehr Streetworker, mehr Polizei? Klare Regeln?

Man muss zwei Dinge machen. Man muss den Menschen menschenwürdige, eine menschenwürdige Umgebung bieten. Wir haben das vorhin gesagt, mit der Verrichtungsbox unter der U Bahn. Man muss gucken, ob sich die Prostitution verlagern lässt. Da gehen andere Städte ganz andere Wege. Aber das muss man offensiv von der Politik angehen. So, und ich glaube hier um die. Um die Kriminalität zu bekämpfen, braucht es eine Polizeipräsenz und natürlich Sozialarbeiter. Die Situation wird sich nicht durch Farbe und Bänke ändern.

Ich finde mehr Polizeipräsenz nicht so eine sinnvolle Idee. Weil das. Also erstens hat das zur Folge, dass Leute, wenn die hier sind, einfach an einen anderen Ort verdrängt werden. Um ehrlich zu sein, das löst auch das Problem nicht. Und ich glaube auch, dass man mit den Leuten, die in der Kältehilfe arbeiten, die Leute, die in den Drogenotdienst arbeiten, noch viel, viel mehr das Gespräch suchen muss. Das ist bestimmt eh geplant für die für diese Konzepterstellung, weil die mit diesen Leuten zusammenarbeiten müssen und diese meistens ganz genau wissen, was brauchen sie, warum halten die sich da auf, wo sie sich aufhalten? Also die können das auch noch mal sehr viel mit sehr viel mehr Expertise sagen als wir. Auch ich finde nicht, dass Polizei oftmals so ein Sicherheitsgefühl mitgibt.

Wenn man einen ersten Blick darauf wirft, ist hier ein Unort und der ist ja unheimlich unattraktiv. Und das führt ja nur dazu, dass die Menschen, die hier wohnen, eher nicht hier wohnen wollen oder sich auch hier nicht aufhalten. Also ich denke, man muss hier schon eine Vision in die Zukunft haben, dass so zehn, fünfzehn Jahre oder auch noch länger halten und es muss ein attraktiver Aufenthaltsort sein für die, die da sind und die müssen diesen Ort dann auch in Besitz nehmen. Und das passiert jetzt nicht, weil es unattraktiv ist und scheußlich ist mit diesen Blechmonstern mitten auf der Straße und der riesigen Asphaltfläche.

Neue Aufteilung des Raumes: Flanermeile unter der Hochbahn (oder die Radbahn aus Kreuzberg weiterführen) Wenn Platz ist, den Radverkehr unter die Hochbahn, die Parkplätze auf die Straße oder einschränken. Mehr Licht unter die Hochbahn und abschnittsweise Verrichtungsboxen.

Man muss natürlich eine Perspektive bieten. Die Leute sind ja nicht kriminell geboren. So, da hat sich was entwickelt. Da braucht es Sozialarbeit und auch Nachtcafes und eine Plattform, damit sich auch was verändern kann, damit sich Menschen auch verändern können, neue Wege finden.

Wir müssen nicht alles zusammen denken, sondern die einzelnen Bereiche mit geeigneten Maßnahmen angehen. Es muss eine Abgrenzung stattfinden. Wenn es um Kriminalität und Übertretung von Grenzen geht, dann gehört das sanktioniert. Doch deshalb brauchen Anwohnende nicht komplett auf Aufenthaltsqualität zu verzichten. Und dazu gehört auch, dass man den Menschen, die hier wohnen, Farbe anbietet (z.B. die U-Bahn-Trasse farbiger anmalt, die Gehwege gestaltet). Das ändert nicht das Elend, das es hier gibt, aber wenigstens ist es für die Augen freundlicher, grün hebt die Stimmung, es gibt die Organisation [Klebebande](#), die zum Beispiel den öffentlichen Raum mit anderen Mitteln gestaltet.

Bülowstraße

- Viel Raserei. Autorennen
- Keine Bäume auf Gehwegen und hohe Versiegelung. Zufußgehen im Sommer unerträglich.
 - Bülowstraße begrünen (Baumpflanzungen mit großen Baumscheiben).
- Bereich unter der S-Bahn:
 - Angsträume. Sehr dunkel, größtenteils nicht einsehbar, schlechte Gerüche. Vorschlag: Lichtschranken mit Bewegungsmeldern. Mehr Präsenz von staatlicher Seite. Streetworker*innen, die sich um Obdachlose kümmern.
 - Umgestaltung zu einem für Zufußgehende und Radfahrende attraktiven Ort.
 - Erinnerung an früheres Rad-Bahn-Projekt (Was ist daraus geworden?)
 - Grüne Gullis anlegen (Beispiel Pilotprojekt Pohlstraße)
- Straßenraum anders aufteilen
 - Reduzierung und Verlagerung von Parkplätzen,
 - ggf. zwei weitere Radstreifen auf der Fahrbahn anlegen.
- Attraktivität durch Neugestalten und Einbeziehen von Vorhandenem z.B. Wandmalereien („Das eine kann neben dem anderen passieren. Soziale Probleme werden nicht durch Aufstellen von Bänken gelöst.“)d

Bülowstraße / südliche Zietenstraße

- Querung für Zufußgehende problematisch, besonders für Mobilitätseingeschränkte.
 - Keine Absenkung der Bordsteinkante
 - Markierung für Fußquerung fehlt
 - Nicht einsehbare Bereiche
 - Erhöhte Aufmerksamkeit erforderlich (Radweg, Poller, ruhender und fließender MV)
- Maßnahme: Querung für Zufußgehende klar abgrenzen, markieren durch Zebrastreifen o.ä.; entsprechende Hinweise auf dem Radweg.

Südliche Zietenstraße

- Außenbereiche der Gastronomiebetriebe offener gestalten. Zu enge Begrenzung innerhalb des bepflanzten Bereiches.
- Konsumfreie Bereiche bzw. Übergänge der Gastronomie in konsumfreie Bereiche auf den Platz (Zietenstraße/Schwerinstraße) schaffen.
- Wasserbrunnen anlegen.

Schwerinstraße

- Öde Fläche ohne Aufenthaltsqualität
- Unzureichende Verkehrsberuhigung wegen fehlender Barrieren für Pkw (keine Modalfilter, Poller von Müllabfuhr nicht wieder aufgestellt, Zufahrt über Frobenstraße möglich). Folgen: Parkende Pkw und Durchfahrten in der Fußgängerzone.
- Maßnahmen um Aufenthaltsqualität zu verbessern:
 - Absenkbarer Poller, Automatik, Lichtschranke.
 - Bänke (zwei gelbe Bänke sind unzureichend)

- Ort der Begegnung schaffen durch zusammenführende Bankkonstruktionen. Kreisrund Bänke um Baum z.B. Platzmitte. Entlang der Straße, rechts und links der Bäume Slalombänke: lange kurvige Bankschlange bzw. zwei sich ineinander verschränkende und wieder auseinandergehende Bankschlangen, die Gegenübersitzen ermöglichen.
- Begrünungen in der Platzmitte sowie weitere entlang der Straße. Baumscheiben vergrößern
- Flächenentsiegelung (zwischen Bäumen)
- Fahrradabstellplätze auf dem Platz.

Südliche Frobenstraße – Halbrunder Platz/Spielplatz

- Drogen, Drogenstrich. Anwohnerin seit 20 Jahren hier: Schlimmer geworden. Kondome und Nadeln auf dem Spielplatz. Lärmbelästigungen, besonders im Sommer. Drogenrequisiten werden im Brunnen gewaschen.
- Nachtcafé oder anderer Ort für Sexarbeiter*innen gewünscht.
- Platz auch von spielenden Kindern genutzt.
- Bäume zum Verschatten pflanzen.
- Höhere Bänke, da Bänke zu niedrig für ältere Menschen.
- Querung Frobenstraße:
 - Platz/Spielplatz mit Schwerinstraße für sicheren Übergang von Kindern und älteren Menschen verbinden um Pkw-Verkehr zu entschleunigen (optische Verbindung, Erhöhung, Zebrastreifen)
 - Sicherheitsrisiko „Panzersperren“ (kleine Betonblöcke) für Mobilitätseingeschränkte. Schwer sichtbar. Deshalb heller, höher und kontrastreicher gestalten. Scharfkantige Blechbalken vermeiden, auch Verletzungsgefahr für Kinder.

Winterfeldtstraße

- Unattraktives Straßenbild, besonders für Zufußgehende: keine Bäume, überdimensionierte Fahrbahnfläche, schmale Fußwege. Nutzungskonflikte mit Außengastronomie. Viel Raum für Querparkplätze.
- Maßnahmen: Umgestalten und Aufenthaltsqualität erhöhen
 - Längs- statt Querparken
 - Fahrbahnbreite verringern
 - Flächen entsiegeln und bepflanzen
 - Gehwege verbreitern
 - Parkplätze verringern und als Aufenthaltsplätze nutzen bzw. als Sondernutzungsflächen für Cafés/Restaurants ausweisen.